

gegen die Scheunenmauer rennen ließ und ein andermal auf einen morschen Ast im Birnbaum lockte, mit dem der Kater rasselnd niederbrach und hinkend sein Lager aufsuchen mußte.

Satan wurde unumgänglich, finster und mürrisch. Er hatte keine Ruhe mehr. So oft er sich im Garten blicken ließ, stets war das Finkenmännchen da und hüpfte flatternd und tschirpend vor ihm her. So blieb er mehr und mehr im Haus, obwohl er das Herumstrolchen über alles liebte. Lag apathisch in seinem Korbe, fraß fast gar nichts mehr und stierte stumpf und trostlos durch das Fenster in den Garten hinaus.

Immer seltener ging Satan in den Garten. Die ewig vergebliche Jagd und das herausfordernde, fast höhnische Benehmen seines kleinen Gegners, den er mit einem Tatzenschlag,

Peinigers zu ihm herüber drang. Er sah schrecklich abgemagert und verkommen aus, biß nach der Hand des Gutsherrn, der ihn untersuchen wollte und nahm keine Nahrung mehr zu sich. Und eines regnerischen Morgens, gegen Ende des Augusts, fand man ihn starr und leblos vor seinem Korbe liegen. Der kleine Buchfink hatte sein starkes Kämpferherz zerbrochen, hatte eine grausame, aber nach menschlichen Gesetzen gerechte Rache genommen.



*Aber so oft er nach ihm sprang — er sprang daneben. Einmal sogar mit dem Kopf gegen eine Mauer*



*Und dann kam der Tag, wo Satan den Kampf aufgab, wo der Buchfink ihn verfolgte und er auswich*

mit einem einzigen Biß seiner spitzen, langen Zähne hätte vernichten können, zehrte an seiner Lebenskraft. Er verfiel von Woche zu Woche. Seine Flanken wurden schmal, sein Fell struppig. Das Feuer seiner großen, gelben Mörderaugen war einer trüben Glut gewichen. Und als eines Tages, bei einem seiner seltenen Versuche, den Garten zu betreten, das Finkenmännchen ihm sofort wieder laut tschirpend vor der Nase saß, da warf er ihm nur einen unsäglich müden Blick ohnmächtigen Hasses zu, wandte sich langsam ab und schlich mit hängendem Kopf ins Haus zurück. Er hatte die Jagd endgültig aufgegeben.

Seitdem führte er nur noch ein Schattendasein, lag höchstens auf dem Fensterbrett und glotzte stumpf in den Garten hinaus, von wo der Lärm der Vögel und immer wieder die gellende Stimme seines

Ein wenig später, anfangs September, sammelten sich die Finkenschwärme zum großen Zuge nach dem Süden. Auch das Buchfinkmännchen schloß sich ihnen an. Es flog fort, das kleine Tier, das seine große Aufgabe voll Mut und Beharrlichkeit vollendet hatte, es flog fort nach Italien und suchte sich im nächsten Frühjahr einen andern Nistplatz, der weit entfernt von jenem Birnbaum lag, unter dem der Knecht Gottfried den Kater Satan eingegraben hatte.

